



Jedes Jahr am 16. Oktober wird der Welternährungstag gefeiert – und das aus gutem Grund. Es ist kein bloßes Datum im Kalender, sondern ein Tag, der uns alle wachrütteln sollte. Ein Tag, an dem wir nicht nur über den Zustand der globalen Ernährung nachdenken, sondern auch über das, was wir tun können, um ihn zu verbessern. Der Welternährungstag erinnert uns daran, dass unser Planet eigentlich genug Nahrung für alle hat – und doch hungern Millionen Menschen.

Doch woran liegt es, dass diese Verteilung so ungerecht ist? Und was können wir dagegen tun?

Ein Problem der Verteilung, nicht des Mangels

Die Erde produziert genügend Nahrungsmittel, um theoretisch alle Menschen zu ernähren. Laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), die diesen Tag 1979 ins Leben gerufen hat, sind wir längst in der Lage, den weltweiten Nahrungsmittelbedarf zu decken. Doch fast 830 Millionen Menschen gehen hungrig zu Bett. Wie ist das möglich?

Das Hauptproblem ist nicht der Mangel an Nahrung, sondern deren Verteilung. Regionen, die unter Hunger leiden, haben oft keinen Zugang zu den globalen Nahrungsmittelreserven. Gründe dafür gibt es viele: wirtschaftliche Ungleichheit, politische Instabilität, Kriege und Konflikte sowie ein Mangel an Infrastruktur. Dazu kommt, dass in vielen Teilen der Welt Nahrungsmittel verschwendet werden, während andere darum kämpfen, ihre Grundbedürfnisse zu decken.

Ein drastisches Beispiel: In Europa und Nordamerika landen jährlich Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Es ist, als ob wir eine gigantische Party veranstalten, aber einen Teil der Gäste einfach nicht einladen. Dieser verschwenderische Überfluss steht im krassen Gegensatz zu den Hungersnöten in Teilen Afrikas und Asiens. Das bringt uns zur nächsten Frage: Wie können wir diesen Zustand ändern?

Landwirtschaft im Wandel – Ernährungssysteme in der Krise

Die globalen Ernährungssysteme stehen unter enormem Druck. Der Klimawandel, zunehmende Bodenerosion, Wassermangel und eine wachsende Weltbevölkerung fordern neue Lösungen. Konventionelle Landwirtschaft – so wie wir sie heute kennen – gerät an ihre Grenzen. Sie verursacht nicht nur massive Umweltschäden, sondern trägt auch dazu bei, dass die Ungleichheit zwischen Arm und Reich weiter zunimmt.



Ein Beispiel dafür ist die industrielle Landwirtschaft, die in vielen Entwicklungsländern eingeführt wurde, um die Produktivität zu steigern. Auf den ersten Blick mag das sinnvoll erscheinen, doch oft führt diese Praxis dazu, dass Kleinbauern verdrängt werden, Monokulturen das Land auslaugen und die Menschen vor Ort noch abhängiger von Importen werden.

Hier zeigt sich, dass es nicht nur um reine Produktivität geht, sondern um nachhaltige Lösungen. Genau darauf legt der Welternährungstag seinen Schwerpunkt: Die Ernährungssysteme müssen resilienter werden, also widerstandsfähiger gegenüber Krisen – sei es durch Klimawandel, wirtschaftliche Schwankungen oder Pandemien.

Klimawandel und Hunger – ein gefährliches Duo

Es ist kein Geheimnis, dass der Klimawandel die Landwirtschaft weltweit beeinflusst. Extremwetterereignisse wie Dürren, Überschwemmungen und Stürme vernichten immer häufiger ganze Ernten. Kleinbauern in Afrika, Asien und Lateinamerika sind davon besonders betroffen. Sie haben oft keine Rücklagen, um solche Verluste abzufedern, und geraten so in einen Teufelskreis aus Armut und Hunger.

Dabei trifft es meist diejenigen am härtesten, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben. Es ist, als würde man ein Feuer löschen müssen, das man selbst gar nicht entfacht hat. Die industrielle Landwirtschaft, die in großen Teilen des Westens dominiert, ist für einen großen Teil der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Doch die Konsequenzen tragen häufig die ärmeren Regionen der Welt.

Was können wir tun?

Die Probleme scheinen auf den ersten Blick unlösbar, aber das stimmt nicht. Es gibt viele Wege, wie wir gemeinsam die weltweite Ernährungssituation verbessern können – sowohl auf politischer als auch auf individueller Ebene.



1. **Lebensmittelverschwendung reduzieren:** Jeder von uns kann einen Beitrag leisten, indem wir bewusster einkaufen, Reste verwerten und weniger Lebensmittel wegwerfen. Es klingt simpel, aber wenn Millionen Menschen kleine Veränderungen vornehmen, kann das einen riesigen Unterschied machen.
2. **Nachhaltige Landwirtschaft fördern:** Regierungen und Organisationen weltweit sollten den Fokus auf nachhaltige Anbaumethoden legen, die sowohl die Umwelt schützen als auch den Bauern vor Ort helfen. Hier spielen Konzepte wie Agroforstwirtschaft und regenerative Landwirtschaft eine große Rolle.
3. **Fairen Handel unterstützen:** Indem wir Produkte aus fairem Handel kaufen, unterstützen wir Kleinbauern in Entwicklungsländern und fördern eine gerechtere Verteilung von Ressourcen. Fairtrade-Produkte mögen teurer sein, aber sie tragen dazu bei, dass Bauern faire Preise für ihre Arbeit erhalten und somit in der Lage sind, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.
4. **Politischen Druck ausüben:** Es ist wichtig, dass wir nicht nur konsumieren, sondern auch politisch aktiv werden. Initiativen und Programme, die sich für eine gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln einsetzen, brauchen unsere Unterstützung. Seien es Petitionen, Spenden oder das Engagement in Hilfsorganisationen – jede Stimme zählt.

Was der Welternährungstag uns lehrt

Der Welternährungstag ist mehr als nur eine Mahnung an die Ungerechtigkeit in der Welt. Er zeigt uns auch, wie sehr wir alle miteinander verbunden sind. Unsere Entscheidungen im Supermarkt, unser Energieverbrauch und unsere politischen Prioritäten wirken sich global aus. Ja, es ist ein harter Weg, den Hunger weltweit zu bekämpfen, aber es ist auch einer, den wir gemeinsam gehen können.

An diesem Tag sollten wir innehalten und darüber nachdenken, wie viel Glück wir haben, einen vollen Teller vor uns zu haben. Doch statt uns in Dankbarkeit zu suhlen, sollten wir die Ärmel hochkrempeln und uns fragen: Was können wir tun, um das Leben anderer zu verbessern?

Die Antwort ist einfach – wir müssen handeln. Jeder kleine Schritt zählt. Und der Welternährungstag ist der perfekte Zeitpunkt, um damit anzufangen.

Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!